

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 28.02.2016 / 10:00 Uhr

Gott mit Joseph im Gefängnis

von Pastor Markus Kniesel ©

Gott denkt an Seine Kinder und erweist ihnen Seine treue Liebe.

Bibellese 1.Mose 39:20-40:23¹: ²⁰Und der Herr Josephs nahm ihn und warf ihn ins Gefängnis, dorthin, wo die Gefangenen des Königs gefangen lagen; so war er dort im Gefängnis. ²¹Aber der Herr war mit Joseph und verschaffte ihm Gunst und schenkte ihm Gnade vor den Augen des Kerkermeisters. ²²Und der Kerkermeister gab alle Gefangenen, die im Kerker waren, in Josephs Hand; und alles, was es dort zu tun gab, geschah durch ihn. ²³Der Kerkermeister kümmerte sich nicht im geringsten um irgend etwas, das [Joseph] in die Hand nahm; denn der Herr war mit ihm, und der Herr ließ alles gelingen, was er tat. ^{40:1}Nach diesen Begebenheiten geschah es, daß der Mundschenk des Königs von Ägypten und der [oberste] Bäcker sich gegen ihren Herrn, den König von Ägypten, versündigten. ²Da wurde der Pharao zornig über seine beiden Hofbeamten, den obersten Mundschenk und den obersten Bäcker, ³und er ließ sie in Haft setzen im Haus des Obersten der Leibwache, in den Kerker, in dem Joseph gefangen lag. ⁴Und der Oberste der Leibwache übertrug Joseph die Sorge für sie, und er diente ihnen, und sie waren längere Zeit im Gefängnis. ⁵Und sie hatten beide einen Traum in derselben Nacht, jeder einen Traum von besonderer Bedeutung, der Mundschenk und der Bäcker des Königs von Ägypten, die in dem Kerker gefangen lagen. ⁶Als nun Joseph am Morgen zu ihnen kam, sah er sie an, und siehe, sie waren bedrückt. ⁷Da fragte er die Höflinge des Pharao, die mit ihm im Gefängnis seines Herrn waren, und sprach: Warum macht ihr heute ein so finsternes Gesicht? ⁸Sie antworteten ihm: Wir haben einen Traum gehabt, und keiner ist da, der ihn deuten kann! Joseph sprach zu ihnen: Kommen die Deutungen nicht von Gott? Erzählt es mir doch! ⁹Da erzählte der oberste Mundschenk dem Joseph seinen Traum und sprach: In meinem Traum, siehe, da war ein Weinstock vor mir, ¹⁰und an dem Weinstock waren drei Reben; und als er knospte, gingen die Blüten auf, und seine Trauben bekamen reife Beeren. ¹¹Ich aber hatte den Becher des Pharao in der Hand, und ich nahm die Weintrauben und preßte sie aus in den Becher des Pharao und reichte den Becher dem Pharao. ¹²Da sprach Joseph zu ihm: Dies ist die Deutung: Die drei Reben sind drei Tage. ¹³In drei Tagen wird der Pharao dein Haupt erheben und dich wieder in dein Amt einsetzen, so daß du dem Pharao den Becher reichen wirst, wie du es früher zu tun pflegtest, als du noch sein Mundschenk warst. ¹⁴Solltest du dann etwa an mich denken, wenn es dir gut geht, so erweise mir Treue und erwähne mich bei dem Pharao, und bringe mich aus diesem Haus heraus! ¹⁵Denn ich bin aus dem Land der Hebräer geraubt worden und habe auch hier gar nichts getan, weswegen man mich in dieser Grube

¹ Alle Bibelzitate sind, es sei denn anders vermerkt, entnommen der revidierten Ausgabe der Schlachter-Bibel, Version 2000, © 2003 Genfer Bibelgesellschaft (*Hervorhebungen im Bibeltext durch MK*).

einsperren müßte! 16 Als nun der oberste Bäcker sah, daß Joseph eine gute Deutung gegeben hatte, sprach er zu ihm: Siehe, in meinem Traum trug ich drei Körbe mit Weißbrot auf meinem Kopf, 17 und im obersten Korb war allerlei Backwerk, Speise für den Pharao; aber die Vögel fraßen es mir aus dem Korb, der auf meinem Kopf war. 18 Da antwortete Joseph und sprach: Dies ist die Deutung: Die drei Körbe sind drei Tage. 19 In drei Tagen wird der Pharao dein Haupt erheben und wird dich ans Holz hängen lassen, daß die Vögel dein Fleisch fressen werden! 20 Und es geschah am dritten Tag, dem Geburtstag des Pharao, als er für alle seine Knechte ein Mahl veranstaltete, daß er das Haupt des obersten Mundschenken und des obersten Bäckers erhob unter allen seinen Knechten. 21 Und den obersten Mundschenk setzte er wieder ein in sein Amt, so daß er dem Pharao den Becher reichen durfte; 22 aber den obersten Bäcker ließ er hängen — so wie Joseph es ihnen gedeutet hatte. 23 Aber der oberste Mundschenk dachte nicht an Joseph, sondern vergaß ihn.”

Einleitung

Wir wollen heute Fortsetzung machen mit Botschaften aus dem ersten Buch Mose. In den Kapiteln 37 bis 50 geht es vorrangig um das Leben des Joseph. Zentraler Punkt in diesem Leben des Joseph ist Gottes souveräne Vorsehung. Am Ende von Kapitel 50 sagt Joseph, daß seine Brüder es böse mit ihm gedacht hatten, daß „*aber Gott gedachte, es gut zu machen*“ (50:20). Diese souveräne, gnädige Vorsehung unseres treuen Gottes sollten wir in unserem Herzen bewegen, wenn wir uns heute Kapitel 40 ansehen.

Illustration

Im 17. Jahrhundert lebte ein Mann namens John Bunyan in England. Er erlebte dort mit seiner Familie eine schwierige Zeit. Von Beruf war er in erster Linie Kessel Flicker. Nachdem Gott ihn errettet und ihm den lebendigen Glauben geschenkt hatte, fing John an, die Bibel zu studieren und alsbald zu predigen. Daß er das Wort Gottes predigte, gefiel aber der anglikanischen Kirche überhaupt nicht. Es war verboten und sogar unter Strafe gestellt, das Wort Gottes zu predigen, ohne von der Anglikanischen Kirche offiziell ordiniert worden zu sein. John war kein ordinierter Pastor der Anglikanischen Kirche. John Bunyan konnte aber nicht anders: Aus der Liebe zu Gott mußte er das Wort Gottes predigen, zuerst seiner Familie. Er hatte geheiratet und bekam mit seiner Frau vier Kinder. Eins von diesen Kindern war erblindet. Nachdem seine erste Frau verstorben war, heiratete John im Jahr 1659 wieder. John predigte nicht nur seiner Familie, sondern auch den Menschen in seiner Stadt das Wort Gottes. An einem

Tag im Jahre 1660 wurde John während eines Gottesdienstes verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Nun war John getrennt von seiner Frau, getrennt von seinen Kindern. Es hat ihm sein Herz zerrissen. Er war im Gefängnis, seine Familie, vor allem sein blindes Mädchen da draußen alleine in der Armut. John hätte nur sagen müssen, daß er aufhöre zu predigen. Dann wäre er entlassen worden. Aber er konnte Gott und Sein Wort nicht verleugnen. Zwölf Jahre war John im Gefängnis. Erst nach 12 langen Jahren hatte der Bischof von England für seine Entlassung gesorgt. John kam raus aus der Haft; er kam zu seiner Familie zurück; er predigte wieder das Wort. Welche Freude! Doch drei Jahre später wurde er wieder verhaftet, weil er trotz Predigtverbotes wieder gepredigt hatte. So kam John erneut ins Gefängnis – für 6 Monate. Wieder eine schwere Zeit für die Familie und John. Und doch hat John dort im Gefängnis einen Hauptteil seines Buches *Die Pilgerreise* geschrieben. Dieses Buch wurde 1678 erstmals veröffentlicht und ist nach der Bibel das zweitmeist verkaufte Buch überhaupt. Wir sehen: Viele Menschen sind irgendwo in einem Gefängnis. Dieses Gefängnis kann aus Stein und Beton sein. Es kann aber auch sein, daß sich deine jetzigen Lebensumstände so anfühlen als ob du in einem Gefängnis sitzt und nicht aus dieser Not herauskommst. In Kapitel 40 ist Joseph nach wie vor im Gefängnis. Und du fragst dich: Wird Gott sich wohl an Joseph erinnern? Wird Gott an mich denken in meiner Not? Hat Gott mich vergessen in meiner Grube? Was uns Gott durch Sein Wort in Kapitel 40 heute lehren möchte, ist das Folgende: *Gott denkt an Seine*

Kinder und zeigt Ihnen Seine treue Liebe. Und wie zeigt Gott Seine aktive Treue? Gottes treue Liebe zeigt sich in Kapitel 40 darin, daß Er fünf Dinge *gibt*. Erstens gibt Gott dem Joseph *Gunst* (40:1-4). Zweitens gibt Gott dem Joseph *Fürsorge* (40 5-8A). Drittens gibt Gott dem Joseph *Glauben* (40:8B-13). Viertens gibt Gott dem Joseph *Hoffnung* (40:14-15). Und schließlich *fünftens* gibt Gott Joseph und uns *rechtzeitige Treue* (40.16-41:1). Diese fünf Dinge, die Gott gibt, nämlich Gunst, Fürsorge, Glauben, Hoffnung und rechtzeitige Treue, wollen wir uns nacheinander genauer ansehen.

I. Gott gibt Joseph Gunst (40:1-4)

Als erstes gibt Gott dem Joseph Gunst. Das sehen wir, indem wir in Kapitel 39 ab Vers 20 lesen. Dort heißt es: „*Der Herr Josephs nahm ihn und warf ihn ins Gefängnis, dorthin, wo die Gefangenen des Königs gefangen lagen.*“ In Vers 21 lesen wir weiter: „*Aber der Herr war mit Joseph und verschaffte ihm Gunst*“. Und worin bestand diese Gunst, diese Gefälligkeit, diese Begünstigung? Das sehen wir in den ersten vier Versen von Kapitel 40. Denn „*nach diesen Begebenheiten geschah es, daß der Mundschenk des Königs von Ägypten und der oberste Bäcker sich gegen ihren Herrn, den König von Ägypten, versündigten.*“ (40:1). Und was passiert? Weil der Pharao zornig ist über seine beiden Hofbeamten (40:2), kommen sie in Haft. Und in welches Gefängnis werden die beiden Hofbeamten gesteckt? Genau „*in den Kerker, in dem Joseph gefangen lag*“ (40:3). Das heißt, Gott bringt zu dem Joseph zwei hochrangige Hofbeamte. Genau das – liebe Gemeinde – ist Gunst Gottes für Joseph. Wir müssen uns klar machen, wer diese beiden Hofbeamten sind. Dieser Mundschenk ist nicht nur eine Person, die dafür verantwortlich ist, was in den Mund des Königs kommt; er ist nicht bloß ein Weinexperte. In der damaligen Zeit des Mißtrauens und der Angst um das eigene Leben brauchten gerade die Könige enge, vertrauenswürdige Menschen. Eine solche Person war der Mundschenk. Er hatte eine sehr vertrauensvolle Position; er wusste, was den Pharao wirklich bewegt und was er wollte. Es bestand zwischen dem König und seinem Mundschenk ein sehr enges, persönliches Vertrauensverhältnis. Genau so war das auch mit dem obersten Bäcker. Sowohl der Mundschenk als auch der Bäcker hatten am Königshof eine herausragende, einflußreiche

Stellung gerade im Verhältnis zum Pharao, dem mächtigsten Mann des Landes. Was mag das wohl für den Joseph bedeutet haben? Gott schenkt ihm zwei hochrangige Hofbeamte mit großem Einfluss auf den Pharao. Das gibt dem Joseph Hoffnung. Das ist Gunst Gottes. Denn Gott zeigt dem Joseph Sein Wohlwollen, indem Gott sich dem Joseph nähert. Mit anderen Worten: *Gott kommt zu Joseph ins Gefängnis*, indem Er den Joseph in Kontakt bringt mit zwei der höchstrangigen Beamten am Hofe des Pharao.

Was war die Situation des Joseph? Er war im Gefängnis. Wir können nicht in sein Herz hineinschauen. Wir können nur einige Lebensumstände erkennen. Aber könnten Josephs Gedanken vielleicht gewesen sein die Folgenden: „*Herr, warum? Meine Mutter Rahel ist so früh verstorben. Mein Vater Jakob war ein Betrüger. Herr, du weißt, meine Brüder streiten sich und hassen mich. Ja, du hast es so geführt, daß sie mich in eine Zisterne geworfen und mich danach in die Sklaverei nach Ägypten verkauft haben. Herr, auch im Haus des Potiphar habe ich treu gedient. Und doch bin dort zu Unrecht verklagt worden. Jetzt sitze ich hier im Kerker, ohne Aussicht auf Befreiung. Warum, Herr, hast du das alles in meinem Leben so geführt?*“

Wie ist es mit uns? Was haben wir für Fragen zu Gottes Vorsehung in unserem Leben? Vielleicht hast du früh ein Elternteil verloren. Oder du fragst dich, warum es in deiner Familie so viel Streit gibt. Und du denkst: „*Ich bin doch treu und diene in meinem Umfeld. Aber meine Situation, meine Lebensumstände ändern sich nicht.*“ Oder du schaust auf deine Situation als Single. „*Herr, warum führst du es so, daß ich keinen Ehepartner habe?*“ Oder sagst du als Ehepartner: „*Herr, du siehst, daß mein Ehepartner nicht der Segen ist, der er sein sollte.*“ Vielleicht schaust du auf deinen schwachen Leib und denkst: „*Seit so vielen Jahren bin ich jetzt schon krank. Meine chronischen Schmerzen fühlen sich so an als ob ich in einem Krankheitsgefängnis bin.*“ Oder in deiner Familie hören die Krankheitsfälle nicht auf. Und du fragst dich: „*Herr, wie lange noch? Ich fühle mich vergessen, ohne Aussicht auf Befreiung!*“ Liebes Gotteskind, sei ermutigt! Mache dir klar, wer Gott in Seinem Wesen ist. Gott ist treu. In Seiner wunderbaren Vorsehung hat Gott dich genau an die Stelle gesetzt, wo du jetzt bist. Du mußt nicht alles verstehen. Du darfst *vertrauen*. Dein Gott versteht dein ganzes Leben. Er hat es so geführt. Er hat einen guten Plan für

dich. Gott denkt an dich und erweist Seine Gunst auch dir. Gerade hier in den ersten vier Versen von Kapitel 40 sehen wir die Gunst Gottes. Gott gibt dem Joseph Gunst, indem Gott sich dem Joseph nähert. John Calvin sagt in seinem Kommentar zum 1.Mose 40:1: „*Bevor Gott die Tür zur Befreiung seines Dieners Joseph öffnete, kam Gott selbst in das Gefängnis, um Joseph zu stärken und ihm Seine Kraft zu geben.*“ Was Calvin hier sagt, ist mit anderen Worten: Dadurch daß Gott es so bestimmt hat, daß Joseph bei Potiphar Gunst erwarb und ihm die Sorge um die wichtigen Hofbeamten übertragen wurde, gab Gott dem Joseph ein Zeichen Seiner treuen Liebe, so als ob er sich im Gefängnis dem Joseph naht und ihm ins Ohr flüstert: „Joseph, die Welt mag dich vergessen haben, und wenn auch deine Brüder sich darüber freuen mögen, daß du weg bist, aber ich, dein Gott, habe dich nicht vergessen, ich stärke dich und bin mit dir genau in der Situation, in der du jetzt bist.“ Vor kurzem habe ich mit einer Schwester im Glauben gesprochen. Sie sagte mir: „*Kurz vor der Operation, noch bevor die Narkose anfang zu wirken, habe ich gebetet. Kein Mensch war bei mir. Ich war alleine. Und doch war ich nicht alleine. Denn Gott war mit mir. Jesus war mir so nahe.*“ Ein solches Zeugnis durfte ich schon häufig hören, gerade von Geschwistern, die seit langem leiden. Denn es ist wahr, was in Psalm 23:4 geschrieben steht: „*Und wenn ich auch wanderte durchs Tal der Todesschatten, so fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir*“. So sei auch du, liebes Gotteskind ermutigt! Gott ist auch mit dir in deiner jetzigen Lebenssituation und gibt dir Seine Gunst!

II. Gott gibt Joseph Fürsorge (40:5-8A)

Gott gibt nicht nur Gunst, Er gibt auch Fürsorge. Das sehen wir ab Verse fünf fortfolgende. Gott gibt hier dem Joseph ein Herz voll liebevoller Fürsorge. In 40:5-7 heißt es: „*Und sie hatten beide einen Traum in derselben Nacht, jeder einen Traum von besonderer Bedeutung, der Mundschenk und der Bäcker des Königs von Ägypten, die in dem Kerker gefangen lagen. 6 Als nun Joseph am Morgen zu ihnen kam, sah er sie an, und siehe, sie waren bedrückt. 7 Da fragte er die Höflinge des Pharao, die mit ihm im Gefängnis seines Herrn waren, und sprach: Warum macht ihr heute ein so finsternes Gesicht?*“ Wir sehen: Gott hat es so geführt, daß die beiden Hofbeamten jeweils einen Traum haben. Joseph

kommt, sieht und bemerkt, daß die beiden traurig und besorgt sind, weil keiner da ist, der ihren Traum deuten kann (40:8A).

Liebe Gemeinde, bitte bedenkt, daß Joseph selbst durch ein tiefes Tal geht. Er leidet selbst. Und doch hat er offene Augen für seinen Nächsten. Joseph kommt, sieht, bemerkt und spricht die Hofbeamten an. Er macht das, was Potiphar ihm in 40:4 übertragen hatte: Fürsorge. Er kümmert sich um die Menschen, die ihm anvertraut worden sind. Obwohl Joseph selbst durch ein dunkles Tal geht, hat er dennoch offene Herzensaugen für den anderen. Joseph erliegt nicht der Versuchung, wenn die eigene Leidenszeit lang ist und eigene Hoffnungen enttäuscht sind, aufzuhören, für andere zu sorgen. Was Joseph hier macht, ist eine Liebes-Tat. Er macht das, was schon der Prophet Micha in Micha Kapitel 6 Vers 8 sagt: „*Der Herr fordert von dir: Liebe üben (hesed).*“ Auf der horizontalen Ebene von Mensch zu Mensch sollen wir Liebe üben, d.h. den Nächsten lieben.

Wie ist es bei uns? Wie ist es, wenn wir selbst leiden und sich die Umstände nicht nachhaltig ändern? Folgendes kann passieren: Wir werden introvertiert. Wir drehen uns um uns selbst. Weil unser eigenes Leiden schon so lange andauert, denken wir sehr viel zuerst an uns selbst. Auch wenn wir uns mit anderen Unterhalten, kann es sein, daß wir so viel über unsere eigene Leidenssituation, unsere Sorgen und Ängste erzählen, daß wir den anderen aus dem Blick verlieren. Der andere darf sich gerne nach mir erkundigen. Aber dann erzähle ich so viel über mich selbst und was mich bewegt, daß ich mich überhaupt nicht um den anderen kümmere. Unsere eigenen Ängste und Sorgen erfordern derart unsere volle Aufmerksamkeit, daß wir wenig bis kein wirkliches Interesse an dem anderen haben.

Sei ermutigt, dich auch für den anderen zu interessieren! Gebe dem anderen den Trost des Christus weiter, den du von Gott in deinem eigenen Leiden erfahren hast. Da, wo es weise ist und du selbst Kraft genug hast, lasse dich zur Fürsorge um den anderen gebrauchen!

III. Gott gibt Joseph Glauben (40:8B-13)

Also Gott gibt Gunst und Fürsorge. Drittens gibt Gott dem Joseph Glauben. Joseph hat die Hofbeamten gefragt, was sie denn bedrückt. Was ist die Antwort der beiden? „*Wir haben einen Traum gehabt, und keiner ist da, der ihn deuten kann!*“ (40:8A). Ein Anmerkung zum Hintergrund: Damals in Ägypten war das Träumen und die Traumdeuterei eine große Sache. Die Heiden glaubten, daß, wenn die Menschen schliefen, der schlafende Verstand den Göttern offenstand. Viele Bücher über Traumdeutungen wurden geschrieben. Und wenn jemand einen Traum hatte, dann ging er zu einem Traumdeuter, um wirklich zu verstehen, was die Götter durch den Traum sagen wollen. Daher können wir verstehen, daß die Hofbeamten besorgt waren: Sie waren im Gefängnis und hatten diese seltsamen Träume, so daß sie besorgt waren. Denn im Gefängnis hatten selbst die hohen Hofbeamten keinen Zugriff auf Traumdeuter.

Aber warum können wir hier sagen, daß Gott dem Joseph einen starken Glauben gegeben hat? Nun, achtet bitte auf die Reaktion von Joseph in 40:8B: „*Joseph sprach zu ihnen: Kommen die Deutungen nicht von Gott? Erzählt es mir doch!*“ Sehen wir hier, wie Joseph seinen Gott im Zentrum hat? Er hat nicht nur den zweiten Satz gesagt „*Erzählt es mir doch!*“ Joseph sagt vielmehr zuerst: „*Die Deutungen kommen von Gott!*“ Er hat Gott im Zentrum. Zudem sehen wir zwei Dinge, woran Joseph stark glaubt:

Erstens glaubt Joseph, daß *Gott die Zukunft in Seiner Hand hält*. Joseph sagt, daß Gott die Traumdeutungen gibt, weil Gott alles souverän lenkt. Gott regiert alles, alle Dinge, sowohl die guten als auch die schlechten.

Zweitens glaubt Joseph, daß *Gott Gebete erhören kann, sowohl eigene als auch fremde*. Joseph sagt: „*Kommen die Deutungen nicht von Gott!*“ Was Joseph nicht sagt, ist das Folgende: „*Ihr lieben Hofbeamten, ihr habt geträumt? Vergesst eure Träume! Daraus wird nichts. Ich habe auch Träume gehabt. Daraus ist auch nichts geworden.*“ Dabei hätte Joseph doch echt was zu erzählen gehabt von seinen Träumen! Wir erinnern uns: In dem einen Traum verbeugten sich die elf Gaben seiner Brüder vor seiner Gabe. Und in Traum zwei verbeugen sich Sonne, Mond und 11 Sterne vor Joseph (vgl. 1.Mose 37:6-9). Welche

menschliche Hoffnung hatte denn der Joseph, daß diese Träume in Erfüllung gehen, also daß sein Vater und seine Brüder nach Ägypten kommen, um sich vor ihm zu verbeugen, dem Gefangenen Joseph! Und doch erliegt Joseph nicht der Versuchung, im Glauben schwach zu werden, weil das eigene Leiden so lang und die eigenen Gebete so lange schon unerfüllt sind. Trotz eigener Enttäuschungen hat Joseph den starken Glauben an Gottes Güte: Gott kommuniziert durch Träume mit den Hofbeamten (mit Heiden!). Joseph glaubt an Gottes Macht: Gott ist fähig, Träume zu verwirklichen. Und Joseph glaubt an Gottes Treue: Gott wird auch seine (Josephs) Träume verwirklichen.

Wie ist es mit uns? Du betest vielleicht schon lange, aber deine Situation verändert sich nicht wirklich. Sagst du in deinem Herzen: Gott hat meine Gebete schon so lange nicht erhört, vielleicht ist Gott doch nicht so gütig, sich um mich zu kümmern. Vielleicht ist Gott doch nicht so mächtig, meine Gebete zu erfüllen. Oder vielleicht ist Gott doch nicht so treu, Seine Verheißungen zu erfüllen. Nach und nach schwindet deine Hoffnung, bis du Gott letztlich gar nicht mehr bittest im Gebet. Du fühlst dich vielleicht von Gott abgelehnt, sogar vergessen.

Liebes Gotteskind, sei ermutigt! Glaube und hoffe weiter auf deinen treuen Gott, daß er deine nach Seinem Willen gesprochenen Gebete zu Seiner Zeit erhört! Gott ist in erster Linie nicht daran interessiert, unsere Lebensumstände zu ändern. Gott ist vor allem an deinem Herzen interessiert: Er will eine tiefere, *persönliche Beziehung mit dir*. Glaube weiter an deinen treuen Gott! Lasst uns auch da Joseph zum Vorbild nehmen. Joseph hatte einen starken Glauben.

IV. Gott gibt Joseph Hoffnung (40:14-15)

Also Gott gibt Joseph Gunst, Fürsorge und Glauben. Viertens gibt Gott dem Joseph Hoffnung. Joseph hofft aktiv, er hofft fortdauernd. Das ist nicht selbstverständlich! Vielmehr wäre es doch sogar verständlich, wenn Joseph gefühlt haben sollte, von Gott nicht beachtet oder sogar vergessen worden zu sein. Denn schauen wir in das Leben des Joseph hinein:

Joseph wurde mit 17 Jahren verkauft in die Sklaverei, und zwar von seinen eigenen Brüdern! Er wurde in ein fremdes Land verschleppt. Für ihn war alles neu. Er kannte in Ägypten niemanden.

Er diene treu, und doch wurde er zu Unrecht verdächtigt und ins Gefängnis gesteckt. Was war denn da noch an menschlicher Hoffnung, daß Gott Josephs Träume noch erfüllen würden?

Dennoch sagt uns der Bibeltext nichts darüber, daß Joseph in sich gekehrt oder zynisch war. Auch sagt der Text nicht, daß Joseph passiv war oder aufgegeben hat. Im Gegenteil haben wir gesehen, daß er trotz eigener Leiden und Enttäuschungen gleichwohl fürsorglich zu anderen war (40:6-7). Zudem sehen wir in 40:14-15, daß Joseph aktiv hoffte, indem er die Initiative ergriff.

Denn nachdem Joseph sich den Traum des Mundschenken hat erzählen lassen und ihm direkt ohne Umschweife die Deutung des Traumes gegeben hatte, ergreift Joseph die Gelegenheit und spricht zu dem Mundschenk: *„Solltest du dann etwa an mich denken, wenn es dir gut geht, so erweise mir Treue und erwähne mich bei dem Pharao, und bringe mich aus diesem Haus heraus!“*

Sehen wir hier das wunderschöne Bild von einerseits Gottes souveräner Vorsehung und andererseits menschlicher Verantwortung? Gott führt es in Seiner souveränen Gnade so, daß Er dem Joseph zwei hochrangige Hofbeamte in das Gefängnis bringt. Zugleich sehen wir einen aktiven Joseph, der – während er auf Gott hofft und wartet – die ihm von Gott gegebene Gelegenheit nutzt, den Mundschenken um Erinnerung und Treue zu bitten (40:14). Joseph bittet den Mundschenk: Hey Mundschenk, wenn du hier rauskommst, weil Gott genauso handelt wie ich es dir gesagt habe, dann denke bitte an mich, erweise mir Treue und hole mich hier raus aus dieser Grube! Joseph handelt aktiv, indem er sich an den Mundschenk wendet und ihm eine Bitte äußert.

Zudem kommt Joseph seiner Verantwortung nach, indem er die Wahrheit offen benennt.

40:15 *„Denn ich bin aus dem Land der Hebräer geraubt worden.“* Joseph benennt klar das Böse beim Namen: Er ist zu Unrecht versklavt. Des Weiteren fügt er in 40:15 hinzu: *„Und ich habe auch hier gar nichts getan, weswegen man mich in dieser Grube einsperren mußte!“* Joseph sagt offen, daß er Unrecht erleidet. Wir sehen, Joseph ist einerseits aktiv in seiner Verantwortung, und er ist andererseits voller Hoffnung auf Gottes souveränes Eingreifen.

Wie ist es bei uns? Denken wir manchmal: Gott ist ja so souverän. Da kann ich ruhig halblang

machen und es mir auf meinem Sofa schön bequem machen. Warum beten, warum aktiv bestimmte Maßnahmen ergreifen. Gott macht das doch ganz alleine!

Liebes Gotteskind, werde nicht träge, deiner eigenen Verantwortung nachzukommen! Bleibe aktiv in der Kraft und Weisheit, die Gott dir darreicht! Und während du aktiv bist, hoffe weiter auf Gottes Eingreifen in deinem Leben! So lehrt uns doch auch Jesaja Kapitel 40 Vers 31, daß die, die auf den Herrn harren, neue Kraft bekommen. Bleibe aktiv auf deinen Zehenspitzen und erwarte voller Hoffnung Großes von deinem treuen Gott!

V. Gott gibt Joseph rechtzeitig Treue (40:14-41:1)

In Gott gibt Joseph Gunst, Fürsorge, Glauben und Hoffnung. Aber wie geht es weiter? Würde Gott denn jetzt den Joseph erretten? Nun, die Errettung kommt tatsächlich, aber jetzt noch nicht. Erst in Kapitel 41 wird Joseph aus dem Gefängnis geholt. Und er wird nicht nur aus dem Gefängnis befreit, Joseph wird sogar erhöht, indem er zum zweitwichtigsten Mann im mächtigsten Land der ganzen Welt wird. Was für ein Aufstieg! Aber vor dieser Erhöhung hat Gott für Joseph weiteres Leiden. Denn was passiert weiter? Der Bäcker öffnet dem Joseph auch sein Herz und erzählt ihm auch von seinem Traum (40:16-17). Was antwortet Joseph in 40:18? *„Dies ist die Deutung: Die drei Körbe sind drei Tage. 19 In drei Tagen wird der Pharao dein Haupt erheben und wird dich ans Holz hängen lassen, daß die Vögel dein Fleisch fressen werden!“* Der Anfang hört sich noch gut an für den Bäcker. Ebenso wie bei dem Mundschenk geht es um drei Tage und es soll sein Haupt erhoben werden. Aber anders als beim Mundschenken geht's dann weiter: *„und wird dich ans Holz hängen lassen, das die Vögel dein Fleisch fressen werden!“* Liebe Gemeinde! Es ist eine Sache, die gute Nachricht weiterzugeben: Mundschenk, du wirst freikommen! Aber es ist eine andere Sache, die schlechte Nachricht weiterzugeben. Joseph bringt in seiner Treue auch die schlechte Nachricht so wie sie ist. Er beschönigt nichts.

Wie ist es bei dir? Bist du treu in der Weitergabe der guten und der schlechten Nachricht? Bringst du deinem Nächsten neben der guten Nachricht des Gnadenevangeliums Jesu Christi auch die Schlechte Nachricht der Verlorenheit von uns

Sündern? Wie offen und ehrlich bist du bei deinen Familienangehörigen, bei der Arbeit oder in deiner Nachbarschaft?

So sei ermutigt die gute Nachricht zu bringen: Die Gnade Gottes ist in Jesus Christus zu den Menschen gekommen. Jesus ist für Sünder gestorben, begraben worden, und wieder auferstanden. Er lebt und sitzt jetzt zur rechten Gottes und will dir Sein Kleid Seiner Gerechtigkeit aus Gnade durch den Glauben schenken! Aber füge auch die schlechte Nachricht hinzu: Wenn du nicht an Jesus und Seinen stellvertretendes Sühneopfer glaubst und Buße für deine Sünden tust, dann wirst du auf ewig von Gottes liebevoller Fürsorge und Gnade getrennt sein! Wir haben alle die heilige Gerechtigkeit verdient, die der Bäcker erhalten hat. Was wir Gotteskinder nicht verdient haben, das ist die wunderbare Gnade, die auch der Mundschenk erhalten hat. Bist du dankbar für Gottes Gnade? Lob und preise Ihn!

Und wie geht es weiter? 40:20-22 *„Und es geschah am dritten Tag, dem Geburtstag des Pharao, als er für alle seine Knechte ein Mahl veranstaltete, daß er das Haupt des obersten Mundschenken und des obersten Bäckers erhob unter allen seinen Knechten. 21 Und den obersten Mundschenk setzte er wieder ein in sein Amt, so daß er dem Pharao den Becher reichen durfte; 22 aber den obersten Bäcker ließ er hängen — so wie Joseph es ihnen gedeutet hatte.“*

So weit so gut. Alles wird genau umgesetzt wie Joseph es vorhergesagt hat. Aber was steht in 40:23? *„Aber der oberste Mundschenk dachte nicht an Joseph, sondern vergaß ihn.“*

Na gut, vergessen nur 2 Stunden oder zwei Tage, oder? Der Mundschenk muss erst mal richtig seine Befreiung feiern. Nein! Denn was lesen wir in 41:1? *„Es geschah aber nach zwei Jahren.“* Weitere zwei Jahre ist Joseph in diesem Kerker! Weitere zwei Jahre keine Treue (*hesed*, 40:14) für Joseph. Weitere zwei Jahre keine treue Erinnerung. Josephs Hoffnung wurde wieder einmal enttäuscht. Weitere zwei Jahre in diesem „Kerker“ (40:15 hebräisch *bor*). In manchen Übersetzungen wird dieses hebräische Wort *bor* gar nicht übersetzt. Es heißt Kerker oder Grube. Es ist daßelbe Wort, daß wir in Kapitel 37 Vers 20 mit Zysterne übersetzt haben. In die Zysterne, in die Grube haben die Brüder den Joseph geworfen. Joseph ist von einer Grube in die nächste Grube geworfen worden, und zwar für zwei weitere Jahre, obwohl doch der Mundschenk draußen

war. Es erscheint daher so, daß nicht nur der Mundschenk, sondern auch Gott den Joseph vergessen hat. Wie war es wohl für Joseph? Da war wieder Hoffnung: Zwei Hofbeamter in seinem Gefängnis. Er kann ihre Träume deuten. Beide werden entlassen. Der einflussreiche Mundschenk wird wieder in sein Amt eingesetzt. Und was wird aus Joseph? Wieder Enttäuschung. Der Mundschenk hat ihn vergessen. Hat auch Gott den Joseph vergessen? Nun, es scheint so. Denn man könnte folgendes Denken:

Nun, Gott ist allmächtig. Natürlich hätte Gott dem Mundschenken direkt nach dessen Wiedereinsetzung in dessen Amt die Erinnerung an Joseph geben können. Das wäre für Gott doch ganz leicht gewesen. Und doch hat Gott es nicht getan. Und das, obwohl Joseph doch alles gut gemacht hatte: Joseph war voller liebevolle Fürsorge, hatte starken Glauben und aktive Hoffnung. Könnte Joseph gerufen haben: *„Herr, wie lange noch?“* *„Habe ich nicht schon genug mitgemacht?“* *„Willst du mich denn für immer vergessen?“* Kennst du diese Herzensschreie? Da ist dein Leiden. Dann kommt Hoffnung auf Besserung. Aber dann wieder die erneute Enttäuschung. Du bist immer noch in der Grube deines Leidens. Daher rufst du vielleicht auch in deiner Seele: Wie lange noch? Wie lange noch soll ich das denn durchmachen? Wirst du mich für immer vergessen? Ich diene doch so treu wie ich nur kann und dennoch ändern sich meine Lebensumstände nicht.

Sei ermutigt, liebes Gotteskind! Dein treuer Gott ist nicht nur zu Joseph ins Gefängnis gekommen. Er kommt auch zu dir in deine Grube. *Gottes Zeitplan ist immer perfekt.* Gott kommt in deinem Leben immer spätestens rechtzeitig. Gott hatte einen Plan für Joseph. Er wollte doch, daß Joseph noch Zeugnis gibt zu dem Zeitpunkt, zu dem der Pharao seine beiden Träume hat. Was wäre denn gewesen, wenn Gott den Joseph schon früher aus der Grube herausgezogen hätte? Dann wäre möglicherweise der Joseph genau in dem Moment, zu dem der Pharao die Träume hat, außer Sichtweite gewesen. Gott hatte ein Plan. Er wollte den Joseph noch gebrauchen. Er wollte ihn gebrauchen als einen Retter für andere, wenn die Hungersnot kommt. Der Joseph hat das alles nicht verstanden. Aber Gott wusste das alles. Er hatte einen guten Plan.

Wie ist es mit dir? Hast du das Gefühl, Gott könnte dich verlassen haben. Du bist immer noch

in derselben Grube. Denkst du: Herr, du kannst mich hier herausholen. Du hast die Macht dazu. Herr, du siehst mein Singlesein, meine Ehe, meine Ausbildung, die Erziehung mit den Kindern, meine Situation bei der Arbeit, in der Nachbarschaft. Gotteskind, erinnere dich, daß Gottes Plan für dich arbeitet, und daß Gott rechtzeitig immer zur Stelle ist! Bei Gott gibt es keine Zufälle. *Du bist genau an der Stelle, wo Gott dich haben will.* Spurgeon sagt: „*Hätte Gott einen besseren Platz für dich, dann wärest du dort.*“ Hätte Gott einen besseren Lebensumstand für dich in deiner Ehe oder deiner Erziehung oder deiner Ausbildung, dann hättest du diesen. Denn Gott liebt dich und hat nur das aus Seiner weisen und guten Sicht Beste für dich. Vertraue deinem treuen Gott! Er ist weise, voller Gnade und Liebe und Treue. Wenn Gott es so führt, daß zu deinem Leben neben all den Freunden auch Leiden gehört, dann vertraue Ihm, daß es zu Seiner Ehre, zu deinem Besten und zum Segen für viele andere ist!

Joseph hat zum Mundschenk gerufen: *Erinnere dich an mich!* Der Verbrecher am Kreuz hat zu Jesus gerufen: *Erinnere dich an mich!* Rufe auch du zu Jesus Christus! Jesus ruft zu dir: *Kommt her zu mir, der du mühselig und beladen bist. Ich will dich erquicken!*

Joseph hat Ungerechtigkeit erlitten; er hat unverdiente Schmerzen gehabt, damit Gott durch ihn andere Menschen erretten kann vor einer Hungersnot.

Aber wir haben einen Herrn, du hast den Herrn *Jesus Christus*, der Ungerechtigkeit erlitten hat, der unverdiente Schmerzen erlitten hat, weil wir Ihn wegen unserer Sünde an das Kreuz genagelt haben, damit Gott Ihn gebrauchen kann, aber nicht nur zur Rettung aus der Hungersnot, sondern aus unserer tiefsten geistlichen Not, unserer Verlorenheit wegen unserer Sünde. Gott hat uns in Christus freigemacht von der Macht des Todes, der Sünde und des Teufels. Und wozu? Zum ewigen Leben! Freust du dich darüber? Du hast einen so treuen Gott, der einen wunderbaren Plan hat. Öffne deine Augen und erkenne in deinem Leben: Gottes Gunst, Gottes liebevolle Fürsorge, deinen Glauben und deine Hoffnung und Gottes rechtzeitige Treue. Alles kannst du am Kreuz von Golgatha erkennen. Am Kreuz Jesu Christi siehst du Gottes treue Liebe für dich.

Wir sehen daher: Kapitel 40 lehrt uns: *Gott denkt an Seine Kinder und zeigt ihnen Seine treue Liebe. Amen!*